

## Erfolgreicher Schutz der Großtrappe

*Zahlreiche umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der Großtrappe, dieser weltweit gefährdeten Vogelart, konnten in den letzten, sehr arbeitsreichen Jahren bereits umgesetzt werden. Hier ein kurzer Überblick darüber und über die aktuelle Entwicklung der Bestände der Großtrappe im westpannonischen Raum.*

**Mag. Rainer Raab**

Mitteuropäischer Trappenkoordinator



**E**s gibt wieder Großtrappen in größerer Anzahl in Österreich! Mitte Februar 2013 konnten bereits 444 Großtrappen im westpannonischen Raum gezählt werden. Sie leben in Teilgebieten Ostösterreichs sowie im angrenzenden Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik. So viele Großtrappen wurden in dieser Region schon mehr als 30 Jahre nicht mehr beobachtet! Im Februar 2006 waren im selben Bereich 332 Individuen anzutreffen. Aus der Sicht des Großtrappenschutzes waren die letzten Jahre somit ein voller Erfolg. Ein Hauptgrund dafür sind die gute Zusammenarbeit von Naturschutz, Jagd,

Landwirtschaft und Energieversorgungsunternehmen in den österreichischen Trappengebieten und die gute Kooperation mit den Nachbarstaaten Ungarn, Slowakei und Tschechische Republik – denn auch im westpannonischen Raum kennen Vogelpopulationen keine Ländergrenzen.

### Schwerster flugfähiger Vogel

Die Großtrappe (*Otis tarda*) gehört zu den schwersten flugfähigen Vogelarten der Welt – sie ist aber auch weltweit gefährdet. Der Gesamtbestand umfasst etwa 50.000 Individuen, wovon etwa

2.400 in Mitteleuropa anzutreffen sind. Es zählt wohl zu den eindrucksvollsten Naturerlebnissen, wenn die rund 16 kg schweren Großtrappen-Männchen im April und Mai ihr Balzspiel zeigen. Die Hahnen marschieren dann in stolzem Imponiergehabe auf offenen Gras- oder Ackerlandschaften. Balzend dreht der Trapphahn mit einem Ruck das Flügelgefieder so um, dass auch die weißen Ellbogenfedern und die ebenfalls weiße Unterseite des Flügelgefieders zuoberst liegen. Zusätzlich werden zahlreiche weitere weiße Federn sichtbar, die sonst im Federkleid verborgen bleiben. Der normalerweise gut getarnte Vogel verwandelt sich so in einen zuckenden weißen Federball, der paarungsbereite Weibchen über große Entfernungen hinweg anlockt.

**Im Februar 2013 wurden 444 Großtrappen im westpannonischen Raum gezählt**



Fotos Franz Kovacs

### Bitte nicht stören!

Großtrappen sind wachsame, störungsempfindliche Vögel, die auf Gefahrenquellen schon in weit über 1 km Entfernung mit Flucht reagieren können. Das betrifft balzende Vögel gleichermaßen wie brütende oder Junge führende Weibchen. Deshalb wurden im Jahr 2012 im Rahmen des LIFEplus-Projekts Großtrappe im Randbereich der Haupteinstandsgebiete der Großtrappe auch zwei Aussichtstürme gebaut, von denen aus man mit dem eigenen Beobachtungsfern-



**Landwirte legten auf Ackerflächen spezielle ÖPUL-Trappenschutzflächen an und sorgten auch für die Zugänglichkeit der Nahrung im Winter**

rohr oder Fernglas die Balz beobachten kann, ohne die Trappen dabei zu stören. Die letzten sieben Jahre waren aus Sicht des Trappenschutzes sehr arbeitsreich. So wurden innerhalb von nur drei Jahren von den Leitungsbetreibern EVN und BEWAG in Niederösterreich und im Burgenland insgesamt 47,4 km Mittelspannungsleitungen in die Erde verlegt und anschließend die Freileitungen abgebaut. So sind durch das LIFE-Projekt Großtrappe wieder größere leitungsfreie Flächen entstanden, die Gefahr der Kollision wurde in diesen Teilgebieten gebannt.

Darüber hinaus wurden von 2006 bis 2012 im Rahmen des LIFE-Projekts Großtrappe (2005–2010) bzw. des neuen LIFEplus-Projekts Großtrappe (2010–2015) mehr als 150 km Hochspannungsleitungen mit Vogelwarnkugeln, -tafeln oder -fahnen markiert. Diese dienen der besseren Sichtbarkeit der Leitungen und sollen Kollisionen verringern. Durch diese Maßnahmen und weitere umfangreiche Schutzbemühungen, wie die fachgerechte Betreuung der Großtrappen und ein umfangreiches Gebietsmanagement, hat sich der Bestand der Großtrappe in Österreich von rund 150 Individuen zur Brutzeit 2005 auf etwa 250 Individuen zur Brutzeit 2012 um fast 70 % erhöht.

## Steigender Bestand

Lebensbedingungen und Futtergrundlage der Großtrappe verlangen zudem nach einer guten Kooperation von Naturschützern, Landwirten und Jägern. Rund 550 landwirtschaftliche Betriebe und mehr als 100 Jäger sind deshalb seit mehreren Jahren aktiv in das Projekt eingebunden und informieren die Trappenkoordinationsstelle sofort über verletzte oder tote Großtrappen in ihrem Revier.

Nur durch die Mitarbeit der Landwirte, Jäger und Regionalpolitiker gelang im Artenschutzprojekt Großtrappe die Schaffung geeigneter Brutplätze und deren Absicherung vor Störungen. Landwirte legten auf Ackerflächen spezielle ÖPUL-Trappenschutzflächen an und sorgten falls erforderlich auch für die Zugänglichkeit der Nahrung im Winter. Landwirte und Jäger halfen mit, Störungen in den Trappengebieten möglichst gering zu halten und waren auch in die Erfolgskontrolle der Maßnahmen (das Monitoring) eingebunden. Letztendlich profitiert die Großtrappe auch sehr von der Fuchsbejagung durch die Jäger. Der Beitrag der Jäger und Landwirte am Überleben dieser Vogelart in Österreich hat somit großen Wert. Die Erhaltung der bestehenden etwa 5.450 ha Trappenschutzflächen (zum Beispiel Trappenbrachen, Winteräsungsflächen mit Raps), die im Rahmen des ÖPUL (Österreichisches Landwirtschaftsprogramm) finanziert werden, hat auch in Zukunft einen besonders hohen Stellenwert.

Um der weltweit gefährdeten Großtrappe in Mitteleuropa auch in Zukunft das Überleben zu sichern, werden in mehreren Ländern mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union umfangreiche Schutzprojekte umgesetzt. Ziel des österreichischen LIFEplus-Projekts Großtrappe ist die Fortführung des erfolgreichen Konzepts des Schutzes der Großtrappe bis 2015 in allen vier wichtigen Trappengebieten Österreichs. Nachdem in zwei Teilgebieten die Hauptursache für die Mortalität und damit eine wesentliche Populationsgefährdung weitgehend beseitigt ist (Leitungen sind erdverkabelt bzw. markiert), sollen dies ergänzend auch im Gebiet Sandboden und Praterterrasse durchgeführt werden.

## BITTE MELDEN!

Insgesamt wurden von 1. 6. 2002 bis 30. 11. 2012 in den 7 Hauptuntersuchungsgebieten (5 davon in Österreich, 2 grenzüberschreitende in Österreich, Ungarn bzw. der Slowakei) der westpannonischen Großtrappen-Population 93 Vögel tot aufgefunden, die bereits flugfähig waren. Zwei weitere Großtrappen (1 Henne, 5. 3. 2008, Leitungskollision bei Großharras, und 1 Henne, 22. 6. 2012, Leitungskollision bei Unterlanzendorf) wurden abseits der Hauptuntersuchungsgebiete gefunden und 9 weitere juvenile Großtrappen, die tot aufgefunden wurden, waren noch nicht flugfähig und wurden deshalb bei den weiteren Analysen nicht berücksichtigt. Die Kollision mit Freileitungen stellt eine der Haupttodesursachen für die Großtrappe dar. Nach der Analyse der bekannten Totfunde 2002 bis 2012 konnte festgestellt werden, dass 36 von 93 in den 7 Hauptuntersuchungsgebieten gefundenen (bereits flugfähigen) toten Großtrappen durch eine Leitungskollision umgekommen sind.

Die westpannonische Population der Großtrappe wurde und wird sehr intensiv untersucht, weshalb bereits zahlreiche Verbreitungsdaten vorliegen. An manchen Tagen können die Großtrappen in Ostösterreich jedoch auch abseits der bekannten Haupteinstandsgebiete angetroffen werden.



Foto: Hans-Friedemann Zedlitz

**Melden Sie bitte interessante Trappenbeobachtungen, insbesondere auch Totfunde außerhalb der typischen Einstandsgebiete!**

**Wir danken für Ihre Unterstützung!**

Projektassistent und  
Mittleuropäischer Trappenkoordinator:  
Mag. Rainer Raab, Technisches Büro für  
Biologie, Quadenstraße 13, 2232  
Deutsch-Wagram, Tel. 0 22 47/49 47 oder  
0 664/452 75 63, E-mail: rainer.raab@  
grosstrappe.at

Weitere Informationen finden Sie unter  
[www.grosstrappe.at](http://www.grosstrappe.at)